

Umsiedler aus Südtirol im Nationalsozialismus

Nach Ende des 1. Weltkriegs wird die österreichisch-ungarische Monarchie aufgelöst. Tirol wird entlang der **Brennergrenze** geteilt und Südtirol Italien zugesprochen.

Unter der Diktatur von **Benito Mussolini** beginnt eine zwangsweise **Italianisierung**. Die deutsche Sprache wird aus Ämtern und Schulen verbannt, deutsche Aufschriften, Ortsnamen etc. verboten. Mitte der 1930er Jahre beginnt zudem eine massenweise Ansiedlung von Italiener*innen, um die deutschsprachigen Südtiroler*innen zu einer Minderheit zu machen.

Hitlers Machtergreifung und der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich 1938 schürt die Hoffnung der Südtiroler*innen, ebenfalls „heim ins Reich“ – geholt zu werden. 1939 einigen sich Hitler und Mussolini jedoch auf ein **Umsiedlungsabkommen**. Die Bevölkerung muss bis Ende des Jahres optieren: entweder siedelt sie ins Deutsche Reich um oder sie behält die italienische Staatsbürgerschaft bei sprachlicher und kultureller Unterdrückung. Die Gesellschaft ist tief gespalten zwischen den sog. „**Optanten**“ und den „**Dableibern**“.

Die große Mehrheit – 213.000 oder **86 Prozent** – der deutschsprachigen Südtiroler*innen (damals rund 80% der Gesamteinwohner) optiert für Deutschland. Doch der Krieg erschwert die Umsiedlung: Es verlassen nur etwa 75.000 das Land, vorwiegend aus besitzlosen Familien unselbständig Erwerbstätiger. Ein Großteil der Ausgewanderten wird in eigens errichteten Südtiroler-Siedlungen im heutigen Österreich angesiedelt. Für die besitzgebundenen „**Volksdeutschen**“ hat die deutsche Regierung kein attraktives Siedlungsgebiet, deshalb bleiben viele zunächst. Von den Umgesiedelten kehrt nach 1945 ein großer Teil wieder in seine Heimat zurück.

Das Umsiedler-Altenheim in Oberammergau

Für die Unterbringung von Umsiedler*innen im Kreis Garmisch-Partenkirchen bot sich das kurz vor dem Konkurs stehende Hotel Wittelsbach in Oberammergau an. 150 nicht mehr arbeitsfähige Südtiroler*innen sollten nach einer im Mai 1940 erfolgten Vereinbarung zwischen dem Landrat-

Fürsorgeverband des Kreises und den Hotel-Eigentümern dort einquartiert werden. Als Verpflegungssatz waren 5 RM pro Tag und Person vorgesehen. Zwei NSV-Schwestern (der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt) betreuten die Neuankömmlinge.

Kurze Zeit später trafen die ersten 129 Umsiedler*innen, größtenteils Bewohner*innen von Südtiroler Versorgungshäusern, ein. Sie bekamen Einbürgerungsurkunden ausgehändigt und wurden vom Oberammergauer Bürgermeister offiziell begrüßt.

In den folgenden Monaten und Jahren trafen immer wieder neue Umsiedler*innen ein. Andere wurden in andere Krankenhäuser, Heilanstalten oder Umsiedlerheime verlegt, etwa aufgrund von Verwandtenzusammenführung. Die Sterberate war hoch, viele kamen schon gesundheitlich angeschlagen an, auch im Krankenhaus lagen regelmäßig Südtiroler*innen.

Die Unterbringung im Hotel gab häufigen Anlass zu Beschwerden. Viele hausten in Drei- und Vierbettzimmern, mussten sich einen Kleiderschrank teilen. Das Verhältnis der Bewohner*innen im renovierungsbedürftigen Hotel war nicht konfliktfrei. Schlechtes Essen, dürftig geheizte Zimmer, marode Möbel und fehlende Aufenthaltsräume wurden beanstandet. Untersuchungen ergaben, dass Sonderzuweisungen an Essen wie Äpfel aus Südtirol und Reichskleiderkarten von den Hotelbesitzern nicht an die Südtiroler*innen weitergegeben wurden. Daraufhin wurden Lebensmittellieferungen direkt an die NSV-Wirtschafterin ausgehändigt. Der Landrat stellte nach Besichtigung vor Ort eine neue Hausordnung auf.

1943 wurde das Hotel für etwa 200 Arbeiter*innen der Flugproduktionsanlage der Messerschmitt-Werke benötigt. Diese war kriegsbedingt von Augsburg nach Oberammergau transferiert worden. Die Umsiedler*innen mussten in verschiedene Heime Bayerns umziehen. Der Landrat bemerkte: „Die Umsiedler selbst ersehnen eine Rückverlegung nach Südtirol“.

Quellen/ Literatur:

Stefan Lechner, Das „Rückwandererheim“ Hotel Wittelsbach, in: Die Absiedlung der Schwachen in das „Dritte Reich“. Alte, kranke, pflegebedürftige und behinderte Südtiroler 1939-1945, S. 344-354.

Gemeindearchiv Oberammergau, Bestand Akten 153/2